

# Inhalt

<i>Magnus Frank, Thomas Geier, Sabine Hornberg, Claudia Machold, Lukas Otterspeer, Mandy Singer-Brodowski und Patricia Stošić</i> Einleitung: Grenzen auflösen – Grenzen ziehen. Grenzbearbeitungen zwischen Erziehungswissenschaft, Politik und Gesellschaft .....	7
I. Grenzbearbeitungen zwischen gesellschaftlichen Handlungsfeldern .....	17
<i>Christoph Haker und Lukas Otterspeer</i> Grenzbearbeitungen – methodologische Überlegungen zu einer sozialwissenschaftlichen Forschungsperspektive .....	19
<i>Mandy Singer-Brodowski, Janne von Seggern und Jorrit Holst</i> Reflexive Grenzbearbeitungen in der Governance von Bildung für nachhaltige Entwicklung? Zu Funktionen sektoraler und sektorenübergreifender Interaktionsmuster beim Transfer einer sozialen Innovation .....	39
<i>Mechtild Gomolla</i> Neue Bildungssteuerung als Wissenspolitik in der Post-Migrationsgesellschaft – Ergebnisse einer diskursanalytischen Untersuchung .....	59
<i>Philippe A. Marquardt</i> Radikalisierte Grenzen – Grenzen der Radikalisierung? Überlegungen zu antimuslimischen Grenzziehungen im Kontext von Islamismusprävention .....	79
II. Grenzbearbeitungen zwischen wissenschaftlicher und (schul) pädagogischer Praxis .....	101
<i>Karla Spendrin, Mamadou Mbaye, Maria Hallitzky</i> Grenzbearbeitungen von Schulpraxis und qualitativ-rekonstruktiver Unterrichtsforschung im Dialog über Lehrer*innenfragen .....	103
<i>Mitsuru Matsuda, Yuichi Miyamoto, Kazuhisa Ando, Yuka Fujiwara, Masako Aso und Nariakira Yoshida</i> Grenzbearbeitungen zwischen Entwicklung und qualitativer Analyse von Unterricht durch Jugyo Kenkyu .....	123

*Emi Kinoshita*

Perspektiven auf Grenzvorstellungen und Methodologien der  
Grenzbearbeitung zwischen Schulpraxis und Forschung im  
interkulturellen 'wissenschaftlichen Selbstgespräch' ..... 141

III. Grenzbearbeitungen in Bildung und Erziehung ..... 161

*Marcelo Parreira do Amaral*

Digitalisierung – Entgrenzung – Disruption? Bildung und Erziehung  
im 21. Jahrhundert ..... 163

*Barbara Pusch*

Bildung oder Erziehung für nachhaltige Entwicklung? –  
Grenzbearbeitungen im Schnittfeld von Nachhaltigkeit und  
Erziehungswissenschaft ..... 183

*Paul Vêhse und Anke Wischmann*

Grenzbearbeitungen im Kontext von Professionalisierung. Zur  
Verbindung von Critical Whiteness und professionstheoretischen  
Ansätzen in der rassismuskritischen Lehrer\*innenbildung ..... 203

Autor\*innenverzeichnis ..... 223

# Einleitung: Grenzen auflösen – Grenzen ziehen. Grenzbearbeitungen zwischen Erziehungswissenschaft, Politik und Gesellschaft

Magnus Frank, Thomas Geier, Sabine Hornberg, Claudia Machold, Lukas Otterspeer, Mandy Singer-Brodowski und Patricia Stošić

Bildungsreformen und Paradigmenwechsel in der Forschung, Ereignisse wie der March for Science sowie Debatten um das postfaktische Zeitalter, über Rassismus oder die Rolle von Wissenschaftler\*innen in der Corona-Pandemie sowie im sich zuspitzenden Klimawandel zeigen, dass Grenzen zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft keine ontologische Differenz bilden. Vielmehr werden derartige Grenzen durch gesellschaftliche Konflikte sowie in Aushandlungen zwischen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Akteur\*innen praktisch, strukturell und diskursiv immer wieder neu hergestellt. Grenzen konstituieren sich folglich in ihrem Vollzug (Abbott 1995; Gieryn 1999; Lamont/Molnár 2002). „Und mit jedem Vollzug verschieben sie sich leise. Da Grenzen stets von neuem gezogen, bestätigt, gekerbt werden müssen, besteht immer die Möglichkeit dazwischenzutreten, ihren Verlauf neu auszuhandeln, sie für den Augenblick außer Kraft zu setzen“ (Bröckling et al. 2015: 28).

Es ist dieser *Völlzugscharakter* (ebd.) von Grenzen, der sie zu einem fortlaufenden Gegenstand (erziehungs-)wissenschaftlicher Forschung macht. Denn wenn sich Grenzziehungen verändern, transformiert sich auch der beforstete Gegenstand – wobei sich Grenzen sozial, symbolisch, zeitlich und/oder räumlich zeigen können.<sup>1</sup> Gegebenenfalls müssen daher theoretische

1 Im Englischen differenzieren sich die verschiedenen Bezugsordnungen von Grenzen schon auf begrifflicher Ebene deutlicher aus. Während *border* „in erster Linie eine räumliche Grenze, eine Grenze zwischen Territorien, die mit den Merkmalen der Sichtbarkeit und Materialität ausgestattet ist“ (Reckwitz 2010: 302), bezeichnet, wird mit *boundary* „auf Grenzen in einem übertragenen, symbolischen Sinne, auf sinnhafte Markierungen und Separierungen“ (ebd.) verwiesen. Unter *limit* wird schließlich „eine normative und asymmetrische Grenze, [...] jene

Perspektiven überdacht werden, um sich verändernde Grenzkonstellationen im Vollzug überhaupt empirisch in den Blick nehmen zu können. Dass Grenzen in der Forschung nicht von einem neutralen oder unbeteiligten Standpunkt aus zu fassen und zu bezeichnen sind, verdeutlicht Pierre Bourdieu am Beispiel der Unterscheidung sozialer Klassen. „Das Wort ‚Klasse‘ wird solange nicht neutral sein, als es Klassen gibt: Die Frage, ob es Klassen gibt oder nicht, ist auch ein Kampfobjekt zwischen Klassen“ (Bourdieu 1993: 37; Haker 2020: 218 ff.). Sozialwissenschaftler\*innen sind mit ihren Grenzbeziehungen folglich Teil der Gesellschaft, deren Ausschnitte sie untersuchen. Ihre Klassifizierungen finden Eingang in die von ihnen untersuchten Gegenstände und verändern diese. Ein prägnantes Beispiel dafür ist etwa die Verwendung der Differenzkategorie „mit Migrationshintergrund“ (Horvath 2017; Stošić 2017; Otterspeer/Haker 2019). Gerade die Beforschung von Grenzen und Grenzbearbeitungen erfordert somit eine selbstkritische Reflexion der den Analysekategorien inhärenten Grenzlinien.

Grenzbearbeitungen betreffen aber auch kontinuierlich das wissenschaftliche Feld selbst (für historische Fallanalysen solcher Grenzbearbeitungen siehe z. B. Gieryn 1999). Grenzen und ihre Bearbeitungen sind hier nicht ausschließlich Gegenstand wissenschaftlicher Forschung (etwa in der Wissenschaftsforschung und -soziologie), sondern unmittelbare Praxis von Wissenschaftler\*innen. Die Verteilung von Ressourcen, von Verantwortlichkeiten oder Freiheit in Forschung und Lehre können hier beispielsweise im Mittelpunkt stehen. Dabei sind nicht nur Wissenschaftler\*innen beteiligt, etwa, wenn disziplinäre Verantwortlichkeiten ausgehandelt werden, sondern auch nicht-wissenschaftliche Akteur\*innen, die z. B. über politische Beschlüsse in das Feld der Wissenschaft intervenieren oder über das Bereitstellen von Ressourcen ihre Interessen auch über das Feld der Wissenschaft verfolgen. Zusammengefasst scheinen Grenzen und Grenzbearbeitungen im Feld der Wissenschaft ubiquitär – Wissenschaftler\*innen sind in wissenschaftsinterne und -externe Grenzbearbeitungen involviert und beteiligen sich damit auch an der Grenzziehung zwischen Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft.

Grenzen verweisen damit zum einen auf Geschlossenheit und auf Voraussetzungen von Zugehörigkeiten – für das akademische Feld beispielsweise kulturelles Kapital in Form von Bildungsabschlüssen oder einem selbstverständlichen Umgang mit den Gepflogenheiten auf Tagungen, in Kolloquien usw. Zum anderen implizieren Grenzen auch die Möglichkeit des Übertritts, der geregelt, subversiv oder auch in expliziter Ablehnung der jeweiligen Grenzkonstellation erfolgen kann – z. B. indem kulturelles Kapital akkumuliert oder aber gegen den „Muff unter den Talaren“ mit dem Ziel einer anderen Wis-

zwischen dem Normalen und Erlaubten, dem Legitimen und der illegitimen Transgression, hinter der etwas wartet, was die Grenze in Richtung des Pathologischen wie Faszinierenden überschreitet“ (ebd.), verstanden.

senschaft demonstriert wird. Die Rede von Grenzen impliziert folglich nicht, dass von Bereichen oder Entitäten ausgegangen wird, die hermetisch voneinander getrennt sind. Grenzen sind immer an die Möglichkeit ihrer Überschreitung gebunden (Bröckling et al. 2015: 27).

Dass es zwischen gesellschaftlichen und politischen Prozessen auf der einen Seite und wissenschaftlicher Arbeit auf der anderen Seite zu Grenzüberschreitungen kommt, zeigt sich in den Erziehungswissenschaften etwa dann, wenn Themen wie Digitalisierung, Migration, Rassismus oder Nachhaltigkeit aufgegriffen werden, die sowohl in öffentlichen Debatten und sozialen Bewegungen bedeutsam erscheinen (oder erst dort Ausdruck finden) als auch durch eine entsprechende Forschungspolitik gefördert werden. Sie sind nicht selten eng verzahnt mit politisch gesetzten Zielen und Ansprüchen (z. B. Inter- und Transdisziplinarität, Internationalität, Zukunftsrelevanz, Anwendungsbezug, Transfer, third mission etc.). Wissenschaft ist somit immer Teil von gesellschaftlichem Wandel, was für den Erhalt sozialer und politischer Relevanz einerseits notwendig und wünschenswert ist. Andererseits droht bei einer zu starken Grenzauflösung der Verlust von Eigenständigkeit und Eigenlogik, was gerade in den letzten Jahren zu durchaus berechtigter Besorgnis in unterschiedlichen Fachgesellschaften geführt hat.<sup>2</sup>

Auch für die Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) mit ihren drei Kommissionen – Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft, Interkulturelle Bildung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung – waren und sind Grenzen und Grenzbearbeitungen vor diesem Hintergrund empirisch, theoretisch und methodologisch von zentraler Bedeutung. Drei Beispiele illustrieren dies im Folgenden:

Unter dem Titel „Jenseits des Nationalen? Erziehungswissenschaftliche Perspektiven“ tagte die SIIVE im Jahr 2019 zu der Frage, „welche Bedeutung dem Nationalen im erziehungswissenschaftlichen Denken und Forschen nach wie vor zukommt“ (Machold/Messerschmidt/Hornberg 2020: 10). Selbstkritisch sollte der methodologische Nationalismus (Beck/Grande 2010; Wimmer/Glick Schiller 2002) der Disziplin in den Blick genommen werden, auch um „Erziehungs- und Bildungswirklichkeiten daraufhin zu befragen, ob und wie sie sich *jenseits* des Nationalen ereignen“ (Machold et al. 2020: 10). Grenzbearbeitungen zeigen sich hier, wenn die eigenen theoretischen und methodologischen Annahmen, etwa im internationalen Vergleich von Erziehungs- und Bildungswirklichkeiten, hinterfragt werden und sich beispielsweise mit transnationalen oder postmigrantischen Perspektiven ganz anders gelagerte Grenzziehungen empirisch in den Blick nehmen lassen.

Als ein weiteres Beispiel von Grenzbearbeitungen können disziplininterne Diskussionen herangezogen werden. Hierbei lässt sich im Kontext der SIIVE

2 [https://www.dgska.de/wp-content/uploads/2019/12/Stellungnahme-der-Fachgesellschaften-zur-Wissenschaftskommunikation\\_20191212.pdf](https://www.dgska.de/wp-content/uploads/2019/12/Stellungnahme-der-Fachgesellschaften-zur-Wissenschaftskommunikation_20191212.pdf)

etwa an die wiederkehrende Debatte um die Bezeichnung der Kommission Interkulturelle Bildung denken, mit der sowohl die Bestimmung des Gegenstandsbereichs (Kultur, Migration, Ungleichheit u. a. und Bildung) als auch seine theoretische und methodische Bearbeitung verhandelt werden. Diese Diskussion als Grenzbearbeitung zu verstehen, erscheint in zweifacher Hinsicht interessant: Erstens ließen sich subdisziplinäre Grenzbearbeitungen zwischen Forschungsperspektiven oder *Schulen* innerhalb der Kommission (auch aus einer historischen Perspektive) reflektieren und zweitens Debatten darüber beobachten, wie soziale Grenzen überhaupt theoretisiert und empirisch befohrt werden können.

Das dritte Beispiel rückt das Forschungsfeld der Kommission Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Mittelpunkt. Die Implementation von BNE in verschiedenen Bildungsbereichen ist durch die Zusammenarbeit vielfältiger Akteur\*innen mit jeweils eigenen Systemlogiken geprägt. Die Auseinandersetzung mit Grenzen von Institutionen und Gesellschaftsbereichen – etwa zwischen Administration, Bildungspraxis, Politik und Wissenschaft – ist daher fortlaufend Gegenstand einschlägiger Forschung (Bormann et al. 2016; Singer-Brodowski et al. 2020), mit der auch das Ziel verbunden ist, die Zusammenarbeit im Netzwerk über Grenzen hinweg zu analysieren. Auch hier stehen die Akteur\*innen vor der Herausforderung, mit welchen Begriffen und Theorien Grenzen beschrieben werden, wie in transdisziplinären Kooperationen Wissen generiert werden kann (und wann auch nicht) und welche Konsequenzen für die Bearbeitung der betroffenen Grenzen in intermediären Aushandlungsräumen folgen (Nikel/Haker 2015).

Die digitale SIIVE-Jahrestagung mit dem Titel „Grenzen auflösen – Grenzen ziehen. Grenzbearbeitungen zwischen Erziehungswissenschaft, Politik und Gesellschaft“, die an der Technischen Universität Dortmund am 19. und 22. Februar 2021 stattfand, zielte darauf ab, einen Raum zu öffnen, um Grenzen und Grenzbearbeitungen angesichts der skizzierten Bedeutung für die Sektion in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung zu rücken. Der vorliegende Sammelband dokumentiert einen Ausschnitt dieses Diskussionszusammenhangs. Er rückt Fragen danach in den Mittelpunkt, welche Prozesse, Diskurse, Formen und (Forschungs-)Praktiken der Grenzbearbeitungen in den Themenfeldern der SIIVE wie hervorgebracht bzw. als Gegenstand analytischer Betrachtung problematisiert werden (können). Drei thematisch gegliederte Abschnitte geben dem Sammelband seine Struktur:

## I. Grenzbearbeitungen zwischen gesellschaftlichen Handlungsfeldern

Im Beitrag „*Grenzbearbeitungen – methodologische Überlegungen zu einer sozialwissenschaftlichen Forschungsperspektive*“ systematisieren *Christoph Haker und Lukas Otterspeer* ihre Forschung zu sozialen Grenzen und Grenzbearbeitungen im wissenschaftsbezogenen Rechtspopulismus/-extremismus. Die Autoren entwerfen eine fünfschrittige Methodologie: 1. gegen Selbstverständlichkeiten vorgehen; 2. das Andere der Ordnung sehen; 3. Objektivierungen vollziehen; 4. Objektivierung des Subjekts der Objektivierung; 5. forschend ein anderer werden. Diese methodologischen Einsätze zielen erstens darauf ab, sozialtheoretisch informiert Grenzbearbeitungen im wissenschaftsbezogenen Rechtspopulismus/-extremismus analysieren zu können (Schritte 1–3). Zweitens fragen sie selbstkritisch, welchen Beitrag das wissenschaftliche Feld selbst dazu liefert, dass es einem wissenschaftsbezogenen Rechtspopulismus/-extremismus gelingt, Kontinuitäten herzustellen und welche Schlüsse daraus für wissenschaftliche Praxis zu ziehen sind (Schritte 4–5).

Dass globale Nachhaltigkeitsfragen sowie Fragen im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung grundlegend Fragen von Grenzbearbeitungen sind, machen *Mandy Singer-Brodowski, Janne von Seggern und Jorrit Holst* in ihrem Beitrag „*Reflexive Grenzbearbeitungen in der Governance von Bildung für nachhaltige Entwicklung? Zu Funktionen sektoraler und sektorenübergreifender Interaktionsmuster beim Transfer einer sozialen Innovation*“ deutlich. Aus einer grenz- und governancetheoretischen Perspektive wird die Handlungskoordination zwischen Akteur\*innen aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bildungspraxis empirisch untersucht. Dabei wird deutlich, dass die Akteur\*innen in ihren Grenzbearbeitungen zwischen einem eher strukturimmanent-abgrenzenden und einem eher strukturtranszendierend-grenzüberschreitenden Muster der Interaktion changieren. Daran anschließend gibt der Beitrag Einblick in eine laufende Folgestudie. Diese zielt nicht nur darauf ab, die an dem Transfer von BNE beteiligten Akteur\*innen und die Funktionen ihrer verschiedenen Muster der Grenzbearbeitung besser zu verstehen, sie wirkt durch das Anstoßen von Reflexions- und Lernprozessen bei den BNE-Akteur\*innen gleichsam gestaltend.

Der Beitrag von *Mechtild Gomolla* „*Neue Bildungssteuerung als Wissenspolitik in der Post-Migrationsgesellschaft – Ergebnisse einer diskursanalytischen Untersuchung*“ greift das spannungsreiche Verhältnis zwischen Bildungspolitik und Bildungsforschung auf. Vorgestellt werden empirische Ergebnisse einer diskursanalytischen Untersuchung, die der Frage nachgeht, ob und wie Ansprüche und Zielperspektiven einer migrationssensiblen und gerechtkeitsorientierten Bildung im Kontext eines Diskurses um die sogenannte ‚Neue Steuerung‘ aufgegriffen werden. Aufgezeigt wird eine Entpolitisierung

des Diskurses, die mit einer individualisierenden Logik und dem Rückbezug auf ethnisierende und kulturalisierende Zuschreibungen verknüpft wird. Hier fungieren die Entgrenzung von Forschung und Politik als Dimension der Neuen Steuerung sowie der Positivismus der Schuleffektivitätsforschung als ein zentrales Scharnier.

Der Beitrag von *Philippe Marquardt* „*Radikalisierte Grenzen – Grenzen der Radikalisierung? Überlegungen zu natio-ethno-kulturell kodierten Grenzziehungen im Kontext der Islamismusprävention*“ fokussiert am Beispiel der sogenannten Islamismus- und Radikalisierungsprävention ein einflussreiches Dispositiv der Entgrenzung. Dieses ist gekennzeichnet durch natio-ethno-kulturell kodierte Grenzziehungen und othering-Prozesse, die Muslim\*innen als radikaliserbare Subjekte hervorbringen. Deutlich werden insbesondere die historische Entstehung und weite Verbreitung von Grenzziehungspraktiken globaler, nationaler und lokaler Akteure, durch die Islamismusprävention hinsichtlich der Verschränkung bildungs- und sicherheitsbezogener Diskurse auch in pädagogischen Feldern zunehmend Anklang findet.

## II. Grenzbearbeitungen zwischen wissenschaftlicher und (schul)pädagogischer Praxis

Die folgenden drei aufeinander bezogenen Beiträge sind Ergebnis eines Unterrichtsforschungs- und -entwicklungsprojekts von Wissenschaftler\*innen der Hiroshima Universität und der Universität Leipzig. In den hier veröffentlichten Beiträgen stehen Grenzkonstellationen und -bearbeitungen zwischen Lehrpersonen und Forschenden im Mittelpunkt.

Der Beitrag von *Karla Spendrin*, *Mamadou Mbaye* und *Maria Hallitzky* „*Grenzbearbeitungen von Schulpraxis und rekonstruktiv-qualitativer Unterrichtsforschung im Dialog über Lehrer\*innenfragen*“ legt in einem ersten Schritt die Perspektive der Forscher\*innen in Leipzig offen. Die Autor\*innen verfolgen einen grenzbetonenden Ansatz zwischen Schulpraxis und Unterrichtsforschung. Im Dialog und nicht in der Verwischung der jeweils eigenen Handlungslogik von Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis werde wechselseitige Erkenntnis möglich. Am Beispiel einer videografierten Literaturstunde, die die Autor\*innen ausgewertet und anschließend mit der beteiligten Lehrkraft im Dialog reflektiert haben, wird diese Perspektive verdeutlicht. Der Beitrag schließt mit der Frage nach der (Un-)Möglichkeit einer nicht-hierarchischen Praxis an der Grenze zwischen Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis.

Daran anschließend legt der Beitrag von *Mitsuru Matsuda*, *Yuichi Miyamoto*, *Kazuhisa Ando*, *Yuka Fujiwara*, *Masako Aso* und *Nariakira Yoshida*

„*Grenzbearbeitungen zwischen Entwicklung und qualitativer Analyse von Unterricht durch Jugyo Kenkyu*“ die Perspektive der Forschenden von der Hiroshima Universität offen. Sie fokussieren zunächst die Geschichte und Praxis der in Japan etablierten Methodik von *Jugyo Kenkyu*. Anhand des empirischen Materials einer Unterrichtsstunde im Fach japanische Literatur werden Grenzziehungen und Grenzbearbeitungen zwischen Unterrichtspraxis und Unterrichtsforschung in den Blick gerückt. Die spezifischen Grenzbearbeitungen durch Jugyo Kenkyu schärfen die Autor\*innen abschließend hinsichtlich der international verbreiteten Lesson Study.

Der Beitrag von *Emi Kinoshita* „*Perspektiven auf Grenzvorstellungen und Methodologien der Grenzbearbeitung zwischen Schulpraxis und Forschung im interkulturellen wissenschaftlichen Selbstgespräch*“ wendet sich in einem dritten und abschließenden Schritt den explizierten Perspektiven aus Hiroshima und Leipzig in einem vergleichenden und autoethnografischen Zugang zu. Der Beitrag rekonstruiert, wie Grenzen zwischen Unterrichtsforschung und Schulpraxis an den Standorten Hiroshima und Leipzig jeweils unterschiedlich hervorgebracht werden. Emi Kinoshita arbeitet hier unterschiedliche Praktiken der Zusammenarbeit von Lehrpersonen und Forschenden, unterschiedliche Nutzungsarten von Analyseergebnissen sowie (A)Symmetrien zwischen den beteiligten Akteur\*innen heraus, aus denen sich jeweils spezifische Grenzkonstellationen zwischen Schulpraxis und Forschung ergeben.

### III. Grenzbearbeitungen in Bildung und Erziehung

*Marcelo Parreira do Amaral* rekonstruiert in seinem Beitrag „*Digitalisierung – Entgrenzung – Disruption? Bildung und Erziehung im 21. Jahrhundert*“ die globale Entwicklung national begrenzter Bildungssysteme. Sie haben in neuerer Zeit zu einer gleichzeitigen Nationalisierung und Internationalisierung von Bildung geführt. Vor diesem Hintergrund richtet der Beitrag ein Augenmerk auf neue Steuerungsarrangements im Kontext der Digitalisierung und Datafizierung von Bildung. Anhand der Verschiebung topologischer globaler, privater und digitaler Räume werden die Begriffe *Entgrenzung* und *Disruption* daraufhin befragt, ob bzw. wie sie sich auf das Verständnis, die Legitimation und die Funktionsweise nationaler Bildungssysteme auswirken. Bildung, so eine zentrale Schlussfolgerung, stellt im Zuge von Entgrenzung und Disruption nicht länger nur ein nationales politisches Instrument dar, sondern erweist sich zugleich als bedeutsam in globalen Wettbewerbsbedingungen eines wissensintensiven Kapitalismus.

Der Beitrag „*Bildung oder Erziehung für nachhaltige Entwicklung? – Grenzbearbeitungen im Schnittfeld von Nachhaltigkeit und Erziehungswis-*

*senschaft*“ von Barbara Pusch stellt die Grenze zwischen aktuellen theoretischen Differenzierungen zwischen politischer Bildung und politischer Erziehung in den Mittelpunkt und versucht Bildung für nachhaltige Entwicklung „als erzieherisches Unterfangen“ zu denken. Vor dem Hintergrund der bildungstheoretischen Debatten um angemessene normative Begründungen der Zielsetzungen von Bildung für nachhaltige Entwicklung entwirft Barbara Pusch eine erziehungstheoretische Perspektivierung der Orientierung pädagogischer Aktivitäten im Kontext von Nachhaltigkeit und tangiert dabei auch die Grenze zwischen politischen und pädagogischen Ansprüchen.

Im Beitrag *„Grenzbearbeitungen im Kontext von Professionalisierung. Zur Verbindung von Critical Whiteness und professionstheoretischen Ansätzen in der rassismuskritischen Lehrer:innenbildung“* eruieren Paul Vehse und Anke Wischmann Möglichkeiten, eine professionelle Haltung zu fördern, die Einsicht in die eigene Involviertheit in Rassismus gewinnt, damit verbundene Widersprüche aushält, Vereindeutigungen widersteht und in dieser Hinsicht rassistisch handlungsfähig macht. Hinsichtlich eines in der Professionstheorie formulierten Umgangs mit Antinomien, Widersprüchen und Paradoxien beschreibt der Beitrag Anschlüsse und Grenzen für ein rassistisch handlungsfähiges Weiterdenken. Bildungstheoretisch plädieren die Autor\*innen schließlich für die Entwicklung eines paradoxalen Modus, der die Wahrnehmung von Involviertheit ermöglicht.

## Literatur

- Abbott, Andrew (1995): Things of boundaries In: Social Research 62, 4, pp. 857–882.
- Beck, Ulrich/Grande, Edgar (2010): Jenseits des methodologischen Nationalismus: Außereuropäische und europäische Variationen der Zweiten Moderne. In: Soziale Welt 61, 3–4, S. 187–216.
- Bormann, Inka/Heinrich, Martin/Hamborg, Steffen/Lambrecht, Maike/Nikel, Jutta/Haker, Christoph/Brüsemeister, Thomas (2016): Governance von Transferprozessen im Mehrebenensystem. Gegenstandsbezogene und methodologische Überlegungen. In: Bormann, Inka/Hamborg, Steffen/Heinrich, Martin (Hrsg.): Governance-Regime des Transfers von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden: Springer VS, S. 7–41.
- Bourdieu, Pierre (1993): Soziologische Fragen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bröckling, Ulrich/Dries, Christian/Leanza, Matthias/Schlechtriemen, Tobias (2015): Das Andere der Ordnung denken. Eine Perspektivverschiebung. In: Bröckling, Ulrich/Dries, Christian/Leanza, Matthias/Schlechtriemen, Tobias (Hrsg.): Das Andere der Ordnung. Theorien des Exzeptionellen. Weilerswist: Velbrück, S. 9–52.
- Gieryn, Thomas F. (1999): Cultural Boundaries of Science. Credibility on the Line. Chicago: The University of Chicago Press.
- Haker, Christoph (2020): Immanente Kritik soziologischer Theorie. Auf dem Weg in ein pluralistisches Paradigma. Bielefeld: Transcript.

- Horvath, Kenneth (2017): Migrationshintergrund. Überlegungen zu Vergangenheit und Zukunft einer Differenzkategorie zwischen Statistik, Politik und Pädagogik. In: Mieth, Ingrid/Tervooren, Anja/Ricken, Norbert (Hrsg.): *Bildung und Teilhabe. Zwischen Inklusionsforschung und Exklusionsdrohung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 197–216.
- Lamont, Michèle/Molnár, Virág (2002): *The Study of Boundaries in the Social Sciences*. In: *Annual Reviews of Sociology* 28, pp. 167–195.
- Machold, Claudia/Messerschmidt, Astrid/Hornberg, Sabine (2020): *Jenseits des Nationalen? Einleitende Überlegungen zu Erziehung und Bildung im Spannungsverhältnis von Entgrenzung und Begrenzung nationaler Ordnungen*. In: Machold, Claudia/Messerschmidt, Astrid/Hornberg, Sabine (Hrsg.): *Jenseits des Nationalen? Erziehung und Bildung im Spannungsverhältnis von Entgrenzung und Begrenzung nationaler Ordnungen*. Opladen: Budrich, S. 7–16.
- Nikel, Jutta/Haker, Christoph (2015): *Intermediäre Aushandlungsräume. Herausforderungen für die Governanceanalyse und grenzüberschreitende Handlungskoordination im BNE-Transfer*. In: *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 5, S. 219–233.
- Otterspeer, Lukas/Haker, Christoph (2019): *Empirische Bildungsforschung im Wirbel unmittelbarer Rezeption: Ein kritischer Reflexionsanstoß*. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 65, 5, S. 769–788.
- Reckwitz, Andreas (2010): *Unscharfe Grenzen. Perspektiven der Kulturosoziologie*. Bielefeld: Transcript.
- Singer-Brodowski, Mandy/Seggern, Janne von/Duveneck, Anika/Etzkorn, Nadine (2020): *Moving (Reflexively within) Structures. The Governance of Education for Sustainable Development in Germany*. In: *Sustainability* 12, 7:2778. <https://doi.org/10.3390/su12072778>.
- Stošić, Patricia (2017): *Kinder mit Migrationshintergrund. Reflexionen einer (erziehungs-)wissenschaftlichen Differenzkategorie*. In: Diehm, Isabell/Kuhn, Melanie/Machold, Claudia (Hrsg.): *Differenz – Ungleichheit – Erziehungswissenschaft. Verhältnisbestimmungen im (Inter-)Disziplinären*. Wiesbaden: VS, S. 81–99.
- Wimmer, Andreas/Glick Schiller, Nina (2002): *Methodological nationalism and beyond: nation-state building, migration and the social sciences*. In: *Global Networks* 2, 4, pp. 301–334.